

Kreativ und positiv: FDP Rahden für aktive Umweltpolitik vor Ort

Liberaler wollen Stärkung der Artenvielfalt mit Naherholung verbinden

Verbote, erhebliche Mehrkosten und Verzicht – immer wieder wird Klimapolitik mit diesen Schlagworten verbunden. Vor Ort setzt die FDP Rahden auf eine andere Ausrichtung: effektiv, erlebbar und Mehrwerte schaffend. „Die Klimafrage im Großen wie im Kleinen ist eines unserer zentralen Zukunftsaufgaben, die wir sofort angehen müssen. Dafür benötigen wir aber weniger Ideologie und weniger Emotionen, dafür mehr Vernunft und Dialoge, ohne den Gegenüber bewusst falsch verstehen zu wollen“, sagt FDP-Fraktionsgeschäftsführer Florian Haase.

Umweltpolitik bestehe laut der Rahdener FDP aus vielen Bausteinen. „Die kommende Generation wird uns nicht nur an der Anzahl von E-Ladesäulen oder der Erzeugung von erneuerbaren Energien messen. Sie verlangt nach nachhaltig sichtbaren Elementen zum Artenschutz, der Artenvielfalt und CO₂-neutralen bzw. CO₂-speichernden Elementen, die direkt im Hier und Jetzt begonnen werden. Auch hier vor Ort!“, heißt es in der Mitteilung der Liberalen.

Zusammen mit den Fraktionsmitgliedern Andreas Krüger, ausgebildeter Landschaftsgärtner, und Lena Hausherr, Mitglied im Ausschuss für Tourismus, besichtigte Haase ein Praxisbeispiel im Stadtgebiet für einen konkreten Vorschlag der Freien Demokraten. Dabei war auch ein heimischer Förster, um die Gruppe mit Fachinformationen zu begleiten. „Wir möchten für Neubauten benötigte Ausgleichsflächen zentralisieren und der Bevölkerung zugänglich machen“, erklärt Andreas Krüger den Ansatz der FDP Rahden. „Wir verbinden also Bepflanzung und Aufforstung mit neuen Naherholungsmöglichkeiten. Sozusagen kleine Rückzugsorte im Stadtgebiet verteilt“, führt Lena Hausherr weiter aus. Ein bereits umgesetztes Beispiel mit einer weit entwickelten Ausgleichsbepflanzung eines heimischen Unternehmens im Stadtgebiet Rahden besuchte die Gruppe als Anregung. An dieses Waldstück grenzt auch eine große Wiese. „Im Sinne der Artenvielfalt geht hier nicht entweder oder. Einige Insekten benötigen blühende Wiesen, andere den Wald. Will man einen großen Effekt im Sinne der Artenvielfalt haben, sollte man beides kombinieren“, erklärt Andreas Krüger. Ebenfalls im Konzept der Liberalen spielen Regenrückhaltebecken eine Rolle und ergänzen die Stärkung der Biodiversität, wenn man die Becken richtig plane.

Die Aufforstung der Flächen sei auch ein Beitrag für die Verbesserung der CO₂-Bilanz. Man dürfe aber nicht vergessen, dass es sich um eine temporäre CO₂-Speicherung im Holz handle. „Bei der Verwertung des Holzes setzt sich auch das CO₂ wieder frei“, schränkte Andreas Krüger ein. Neue Baumarten, um auf die trockenen Sommer zu reagieren, brauche es laut dem Fachmann nicht. „Für einen geplanten Standort muss man einige Kriterien berücksichtigen. Eine Mischung von Baumarten ist ebenfalls sehr hilfreich, bei einer optimalen Bepflanzung helfen sich die Bäume gegenseitig. Zudem sollten die Jungpflanzen aus sehr ähnlichen klimatischen Bedingungen kommen, dann sind sie in der Regel deutlich resistenter gegen die Stressfaktoren, wie zum Beispiel Trockenheit. Regionalität ist ein Faktor, der hilft“, weiß Krüger. Insgesamt helfen die aktuellen Regenfälle in der Region dem Wald, ein Stresspegel sei aufgrund des nach wie vor tiefen Grundwasserspiegels sowie den bekannten Problemen, wie den Borkenkäfern, immer noch vorhanden.

Auch über die Gestaltung möglicher Ausgleichsflächen diskutierte die Runde: „Entscheidend ist eine sehr detaillierte Planung, um ein sinnvolles Konzept zu erstellen. Durch eine kluge Wegführung kann man beispielsweise steuern, in welchen Bereichen sich Menschen aufhalten sollen und wo man die Fläche der Natur überlässt.“

Die Umsetzung soll für große Bauvorhaben bei der Einhaltung der Ausgleichsflächenregelung helfen. „Die Zentralisierung ermöglicht eine Plattform, schnell und einfach den Ausgleich zu schaffen. Den man dann idealerweise sogar selber noch im Alltag nutzen kann“, beschreibt Andreas Krüger die Vision. Lena Hausherr hat schon die Gestaltung der Flächen im Auge: „Kleine Lesecken, aber

vielleicht auch einen festen Platz zum Mountain Bike fahren. Die Waldstücke sollten dann vielen Bedürfnissen und allen Generationen zur Verfügung stehen.“ Krüger, Mitglied im Schulausschuss, könne sich auch Nutzungen durch die Schulen vorstellen, beispielsweise durch Patenschaft einer Streuobstwiese. „Auch im Stadtzentrum gibt es Möglichkeiten. Am Friedhof Rahden braucht es beispielsweise endlich ein Konzept. Auch in den Ortschaften können so parkähnliche Flächen und damit überall ruhige Rückzugsorte entstehen. Hier haben uns andere Kommunen viel voraus, wir werden uns für eine Wiederbelebung des Arbeitskreises einsetzen.“, kündigte Hausherr an. Laut Andreas Krüger kosten etwaige Planungen keine Unsummen von Geld, schaffen aber große Mehrwerte. Florian Haase schloss: „Wir glauben je erlebbarer wir die Natur machen, desto höher wird auch die Bereitschaft des Einzelnen seinen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Außerdem wird die Naherholung bei steigenden beruflichen und privaten Belastungen ein wichtiger Faktor für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Bevölkerung. Mit diesen konkreten und fachlich fundierten Ideen ist Klimaschutz für die FDP Rahden nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern ein aktiver Beitrag für die kommenden Generationen.“